


Hautkontakte:
Alle wollten
Kim Wilde
berühren



Erst nach vielen Zugaben ließ man Kim von der Bühne

Disco-Stimmung bei „Dancing
in the Dark“

KI

18 Tage lang war Kim Wilde jetzt unterwegs. Am 25. November startete sie in Belgien, hatte leider nur drei Gigs in Deutschland und beendete am 13. Dezember in Finnland ihre Europa-Tournee. Was sie den Fans bot, war eine tolle Show mit viel Action, futuristischem Bühnendesign und eine gutgelaunte Band — allerdings ohne Bruder Ricky und ohne ihre „starke Schulter“ Gary Barnacle, der inzwischen eigene Wege geht. Trotzdem zeigte sich Kim sehr fröhlich, lachte viel und überzeugte die Fans mit starker Stimme und großem Selbstbewusstsein. Geheimnisvolle Stimmung zum Start der neuen Show. Nebel steigt auf, sphärische Klänge füllen den Raum. Im Hintergrund erhebt sich eine Skyline von Wolkenkratzen, dreidimensional nach oben ins Nichts verschwindend. Atemlose Stille im Publikum. Wow! Da ist sie! Kim Wilde springt mit einem Riesensatz auf die Bühne, wirft ein kurzes „Hello“ in

die Menge und legt mit „Chequered Love“ gleich unheimlich los. Riesenecho im Publikum, Kim hat die Fans vom ersten Augenblick an in der Hand. Um die blonden Locken hat sie sich ein schwarzes Stirnband gebunden, dessen Ende bis auf die linke Schulter reicht. Auf dem T-Shirt, zu dem sie eine enge schwarze Hose und schwarze Stiefel trägt, ein Mädchenkopf, der sich bei Kims wilder Tanzaction andauernd zu den komischsten Grimassen verzerrt. Wie ein Wirbelwind setzt sie über die Bühne, steckt die sechs Jungs ihrer neuen Band mit ihrem Temperament unheimlich an. Kim & Co. haben ganz offensichtlich Spaß und verbreiten gute Laune. Nath „Water on Glass“ fliegt der erste Blumenstrauß auf die Bühne, Kim greift ihn auf und wirbelt ihn durch die Luft. „You’re o.k.“ Die Fans geben ihr jubelnd Antwort. Mit aufreizenden Handbewegungen fährt sie sich durchs Haar, streicht ihre Körperlilien entlang. Ja! die

Hände auf den Oberschenkeln Bände sprechen. „I really can’t explain“ haucht sie ins Mikro und bewegt sich lasziv wie eine Schlange. Kims Körpersprache kommt bei den langsamen Nummern am besten rüber. Es scheint ihr echtes Vergnügen zu bereiten, das Publikum anzutören. Jetzt aber wieder action: Kim reißt die Arme hoch, zerrt das Mikro vom Ständer und schmeißt ihn in die Ecke. „Take me tonight“, fordert sie. Kim heizt ihre Gitarristen mit Blicken an. Sie heißen Tanzschritten immer mehr an. Sie ist der Boss, überzeugt durch großes Selbstvertrauen. Die Fans sind voll dabei, spornen Kim mit lauten „Go, go, go“-Rufen zu immer mehr Tempo an. Sie ist geladen und geht los wie eine Rakete. Zum heißen Rhythmus peitscht sie ihren Körper wie einen gespannten Bogen nach vorn, explodiert förmlich. Blumensträuße fliegen ihr entgegen, das Publikum steht auf ihre erotische Ausstattung. Nach soviel Action muß sie sich dringend mal abkühlen, trinkt aus einem Plastikbehälter und rummt später immer wieder mal einen Schluck. „Stay awhile“

bringt auch das aufgebrauchte Publikum wieder etwas auf Normaltemperatur. Doch gleich zockt es mit „House of Salome“ weiter. Und dann Kims Lieblingnummer: „Shoot to disable“. Ganz cool steht sie vor dem Mikro, blüht mit irrenden Augen in die Menge, interpretiert die traurige Liebesballade vom Verlassenwerden sehr ausdrucksstark. Wieder Nebel. Sie sagt „View from the Bridge“ an und gibt sich an die mysteriöse Nebelstimmung hin, die durch die Klänge noch intensiver wirkt. Die Fans toben. Synthesizer und begleitet sich selbst bei „Never be so wrong“. Eine schöne Nummer, bei der allerdings das geballte Licht einmal mehr die futuristische Skyline-Projektion erdrückt. Schade. Bei der Ankündigung ihrer neuen Single groß die Menge. Kim fragt beschwörend: „Have you already heard it?“ Keine Frage. „Dancing in the Dark“ reißt die Fans wahnsinnig mit — obwohl die Anfangstöne etwas daneben liegen. Dann wird das Finale eingeläutet: Nochmal etwas Nebel, aus dem schließlich „Cambodia“ aufsteigt. Kim reißt sich das Stirnband vom Kopf, die Fans singen lautstark mit



eteriös: Die Buchstaben
e" in Spiegelschrift
en auf den Arm gemalt

M Live

*Punkiges T-Shirt,
Wuschelkopf und
Stirnband: So
trat Kim auf*

und die Halle kocht noch einmal richtig auf. Dann, ganz abrupt, ruft Kim ein kurzes „Good night“ — und schon ist sie weg. Doch so sang- und klanglos wollen die Fans sie natürlich nicht gehen lassen. Lautstarke „We want more“-Rufe holen Kim ganz schnell wieder auf die Bühne zurück. „Love Blonde“ hat sie sich natürlich für den Schluß aufgespart. Sehr sexy fokussiert sie mit ihren beiden Gitarren — und natürlich mit den Fans. Riebstimmung! Mit „Kids in America“ will sie sich dann endgültig verabschieden, muß aber nochmal eine Extralänge singen. Damit ist das Publikum dann er wieder so in High-Stimmung, daß noch einen fetzigen Rock'n'Roll bräut. Ein letztes Mal häumt sie sich und schmeißt sich auf die Knie — Kim wirklich alles gegeben!



*Kim heizte
ihren
Musikern
kräftig ein*